

**Vision „Urbane Wildnis“**

Die „wilde“ Stadt der Zukunft steuert in besonderem Maße dem Verlust der Artenvielfalt entgegen, indem sie unterschiedlichste Lebensräume für Flora und Fauna bietet und diese auch auf neue Weise in bebaute Flächen integriert. Diese Vision wurde in unserer Studie als die insgesamt wünschenswerteste bewertet, insbesondere von Wählerinnen und Wählern der Linken. Die Befragten nehmen diese Vision auch als die am weitesten umgesetzte wahr, allerdings noch in deutlich geringerem Ausmaß als erwünscht. Trotzdem engagieren sich nur vergleichsweise wenige aktiv für den Artenschutz in ihrer eigenen Stadt.

**Vision „Abfallfreie Stadt“**

Die abfallfreie Stadt der Zukunft orientiert sich in diversen Handlungsbereichen am Prinzip der Kreislaufwirtschaft. Dabei verringert sie Ressourcen- und Energieverbräuche auf ein notwendiges Minimum und trägt somit – neben diversen anderen positiven Effekten, etwa einer geringeren Abfallproduktion und dem sparsamen Einsatz von Rohstoffen – wesentlich zum Klimaschutz auf lokaler Ebene bei. Als Zukunftsvision liegt die abfallfreie Stadt in der Beliebtheit auf dem zweiten Platz, vor allem bei Personen aus Großstädten. Die meisten Befragten bemühen sich nach eigenen Angaben sehr, ihren Müll zu reduzieren – was zumindest auf eine Bereitschaft zur aktiven Beteiligung an der Umsetzung dieser Vision schließen lässt.

**Vision „Wohnraum für Alle“**

Die Stadt der Zukunft, die allen Menschen einen ausreichenden, angemessenen, bezahlbaren und gerechten Wohnraum bietet, zeichnet sich durch eine hohe soziale Gerechtigkeit aus und trägt zur Verringerung der Armut ihrer Bevölkerung bei. Obdachlosigkeit ist hier kein Thema mehr. Als Zukunftsvision liegt „Wohnraum für Alle“ in der Beliebtheit auf dem dritten Platz. Gleichzeitig wird hier die größte Diskrepanz zur Umsetzung wahrgenommen, was am stärksten auf Großstädte über 500.000 Einwohnerinnen und Einwohner in nördlichen Bundesländern zutrifft. Wenngleich Wohnraummangel also als große Herausforderung wahrgenommen wird, engagieren sich nur wenige Befragte aktiv zu diesem Thema.

**Vision „Smart City“**

In der Smart City der Zukunft sind diverse Knotenpunkte in der Stadt – von Dienstleistungen bis Infrastrukturen – durch vielfältige Informations- und Kommunikations-technologien vernetzt, um die Stadt effizienter zu organisieren und klimaneutral zu gestalten. Auch diese Vision erfreut sich in der Befragung großer Beliebtheit, insbesondere bei jungen Menschen bis einschließlich 27 Jahre. Diese Bevölkerungsgruppe nutzt die digitalen Angebote ihrer Stadt auch heute schon stärker als ältere Befragte. Zudem äußerten Wählerinnen und Wähler der FDP ihre Präferenz für diese Vision.

**Vision „Autofreie Stadt“**

In der autofreien Stadt der Zukunft ist es gelungen, die Menschen durch attraktive Mobilitätsangebote zur täglichen Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsformen wie Fuß- und Radverkehr oder den ÖPNV zu überzeugen und im besten Fall auch auf den Besitz eines PKWs zu verzichten. Dies trägt nicht nur bedeutsam zur Klimaneutralität der Stadt bei, sondern sorgt durch verringerte Emissionen von Verkehrslärm und Luftschadstoffen auch für eine wesentlich gesündere Umwelt. Für die junge Generation ist die autofreie Stadt die wichtigste Vision und wird von dieser durch das eigene Verhalten schon heute am stärksten gefördert. Dies gilt umso mehr für junge Befragte aus Großstädten, denn insgesamt ist die autofreie Stadt ein Großstadt-Thema. Als Zukunftsvision wird die autofreie Stadt besonders von Wählerinnen und Wählern der Grünen präferiert. Städte in östlichen Bundesländern haben diese Vision aus Sicht der Befragten schon am weitesten umgesetzt.

### **Vision „Schwammstadt“**

Die Schwammstadt der Zukunft ist an den Klimawandel angepasst, indem sie Überschwemmungen vorbeugt und Dürreperioden besser standhält. Möglich ist dies durch die dezentrale Speicherung und Abgabe von Regenwasser, unter anderem über verschiedene Begrünungen, die gleichzeitig das Stadtklima verbessern. Als Zukunftsvision ist die Schwammstadt für Frauen wichtiger als für Männer. Für die Befragten bleibt der Umsetzungsgrad dieser Vision in der eigenen Stadt deutlich hinter den Erwartungen zurück, was allerdings auf Bewohnerinnen und Bewohner von Städten in östlichen Bundesländern und mittlerer Größe etwas weniger stark zutrifft.

### **Vision „Selbstversorgende Stadt“**

Die selbstversorgende Stadt der Zukunft ist autarker, in unserer Studie insbesondere im Hinblick auf die Ernährung der Bevölkerung und die Versorgung mit erneuerbaren Energien. Energieverbrauch und Nahrungsmittelkonsum werden also komplett aus eigener lokaler oder regionaler Erzeugung gespeist, was sich maßgeblich auf die Klimabilanz der Stadt auswirkt. Als Zukunftsvision ist die selbstversorgende Stadt vor allem bei Schülerinnen und Schülern und bei der Wählerschaft der Grünen beliebt. In der Umsetzung scheinen Großstädte hinter den größeren Mittelstädten zurückzubleiben. Auf der Verhaltensebene wird der Teilaspekt der regionalen Ernährung vor allem von Frauen betont.

### **Vision „Direktdemokratische Stadt“**

In der direktdemokratischen Stadt der Zukunft werden alle politischen Entscheidungen mithilfe von formellen oder informellen Beteiligungsverfahren getroffen. Dadurch können sexuelle, ethnische, politische und andere Minderheiten oder Randgruppen besser in der Stadtpolitik repräsentiert und die Kultur einer „Ko-Produktion“ gestärkt werden. Für die Zukunft der eigenen Stadt war den Befragten diese Vision weniger wichtig als die meisten anderen. Am meisten Anklang findet die Vision „Direktdemokratische Stadt“ bei Schülerinnen und Schülern sowie bei Wählerinnen und Wählern der SPD und der CDU/CSU.

### **Vision „Sharing City“**

In der Sharing City der Zukunft hat die Stadtbevölkerung ihre Besitztümer und damit ihren Konsum auf das Wesentliche konzentriert, indem sie diverse Dinge – ob Fahrzeuge, Haushaltsgegenstände, Medien, Wohnraum oder auch Kleidung – häufiger teilt und leiht, anstatt sie zu kaufen (und häufig auch kaum genutzt wieder wegzuerwerfen). Durch die hohe Nachfrage nach geteilten Ressourcen ergeben sich neue Chancen für die lokale Wirtschaft, eine Sharing Economy entsteht. Unserer Studie nach ist die Sharing City vor allem ein Großstadt-Thema, doch insgesamt ist sie von allen Visionen noch am wenigsten in der Bevölkerung angekommen – weder als Ideal für die zukünftige Entwicklung noch als gegenwärtig wahrgenommenes Angebot in der eigenen Stadt. Dass sich dies zukünftig ändern könnte, deutet sich in der größeren Nachfrage nach Sharing-Angeboten in der jungen Generation an.



[@sdgportal](https://www.instagram.com/sdgportal)



SDG-PORTAL

[www.sdg-portal.de](http://www.sdg-portal.de)



[www.agenda2030vorOrt.de](http://www.agenda2030vorOrt.de)